

So wächst Hamburgs Karma

Der 12. Gyalwang Drukpa, Oberhaupt des buddhistischen Drukpa-Ordens in Tibet, ist zu Gast in der Hansestadt. Ein Gespräch über glückliche Hamburger, Gleichberechtigung und Beton.
Von Lars Haider



Foto: Roland Magunia Der Gyalwang Drukpa inmitten von Nonnen und Mönchen, die ihn bei

Sein Lachen ist ansteckend, seine Gedanken hellwach: Der 12. Gyalwang Drukpa ist zwar nicht so bekannt wie der Dalai Lama, aber seine Lehre und seine Einsichten sind deswegen nicht weniger beeindruckend. Den Drukpa-Orden gibt es bereits seit mehr als 800 Jahren im tibetischen Buddhismus, ein Schwerpunkt im weltlichen Leben liegt auf humanitären Hilfsaktionen. Mit dem Oberhaupt sprach Lars Haider.

Die Welt: Eure Heiligkeit, Sie setzen sich stark für die Förderung von Frauen ein. Warum gibt es mit der Gleichberechtigung gerade in Religionen Probleme?

Gyalwang Drukpa: Das ist eine sehr gute Frage. Es liegt wohl daran, dass man im religiösen Bereich Männer und Frauen voneinander trennen will. Und um das zu rechtfertigen, sagt man schlechte Dinge über die eine oder über die andere Seite.

Die Welt: Was tun Sie dagegen?

Gyalwang Drukpa: Wenn ich den Weg der Religion gehen würde, wäre ich dort gefangen. Ich gehe den Weg der Spiritualität und der Erziehung. Die Frauen müssen lernen, wie Männer zu handeln, und die Männer müssen lernen, wie wichtig die Seite des Fühlens ist.



Foto: dpa Das spirituelle Oberhaupt des tibetischen Drukpa-Ordens, Seine Heiligkeit der 12. Gyalwang Drukpa, ist bereits zum zweiten Mal in Hamburg zu Besuch

Das Denken muss sich ändern

Die Welt: In Deutschland gibt es momentan eine Diskussion über Frauenquoten in Unternehmen und Politik. Was halten Sie davon?

Gyalwang Drukpa: Das macht mich sehr glücklich. Doch auch wenn es beispielsweise durch Gesetze so wirkt, als seien Frauen und Männer auf einer Stufe, ist im Bewusstsein vieler Gesellschaften immer noch verankert, dass Männer wichtiger sind als Frauen. Nicht Gesetze müssen sich ändern, sondern das Denken.

Die Welt: Wie kann man das schaffen?

Gyalwang Drukpa: Wir müssen erkennen, welche Bedeutung die Frauen für das Weltgeschehen haben. Wir alle sind einmal klein gewesen und waren auf die Fürsorge unserer Mütter angewiesen. Und es sind die Mütter, die sich mehr sorgen, die mehr Liebe geben als die Väter. Die Frau ist von Natur aus eher fürsorglich und mitfühlend, der Mann eher jemand, der taktiert und handelt. Auf die typisch männliche Weise werden wir die Probleme der Welt aber nicht lösen. Wir brauchen Entscheidungsträger, die eben auch fürsorglich und mitfühlend sind.

Die Welt: Wie wäre eine Welt, in der Frauen gleichberechtigt wären?

Gyalwang Drukpa: Sie wäre viel besser als die Welt, in der wir jetzt leben. Ich beklage mich nicht, die Welt ist gut, und die Männer machen einen guten Job. Aber es wäre einfach wunderbar, wenn männliches Handeln von weiblicher Liebe begleitet würde. Das würde vieles einfacher machen.

Wirtschaft leidet nur unter den Sorgen

Die Welt: Sie kommen sehr viel in der Welt herum. Haben Sie den Eindruck, dass sich die Europäer zu sehr um ihren materiellen Wohlstand kümmern und sorgen?

Gyalwang Drukpa: Das Problem ist, sich überhaupt Sorgen zu machen. Es wäre viel besser, die Kraft, die dafür verschwendet wird, anders zu nutzen. Die Wirtschaft leidet nur unter den Sorgen.

Die Welt: Mein Eindruck ist: Je mehr Geld die Menschen haben, desto mehr Angst haben sie, es zu verlieren.

Gyalwang Drukpa: Das ist wahr. Aber ich habe das Gefühl, dass diese Sorge in Asien noch größer ist als bei den Europäern.

Die Welt: Warum?

Gyalwang Drukpa: Das ist ganz einfach. Europas Wohlstand ist über die Zeit gewachsen, und die Europäer wissen, welche Probleme damit verbunden sind. In Asien wird das Wirtschaftswachstum jetzt im Eiltempo nachgeholt, und die Gier, all das zu erreichen, was die Europäer erreicht haben, wächst von Tag zu Tag. Deshalb würde ich sogar sagen: Im Moment sind die Europäer weniger materialistisch und sogar spiritueller als die Asiaten.

Die Welt: Das Interesse am Buddhismus ist auf jeden Fall groß. Wir Europäer lieben schnelle Lösungen: Sagen Sie uns, wie wird man seine Sorgen los?

Sorge um Existenz ist etwas Natürliches

Gyalwang Drukpa: Nein, nein, so einfach ist das nicht. Wir werden unsere Sorgen nie loswerden, wir werden uns immer damit beschäftigen müssen. Die Sorge um die Existenz ist etwas Natürliches. Aber es gibt spirituelle Mittel, damit anders umzugehen.

Die Welt: Was ist der Zugang zu Spiritualität, zu einem anderen Leben?

Gyalwang Drukpa: Es gibt sehr viele Wege, und ursprünglich war das auch ein Sinn der Religion, den Weg in ein besseres, spirituelles Leben zu öffnen. Aber unglücklicherweise hat das nur für einige wenige funktioniert, nicht für alle. Heutzutage ist es leider zu oft so, dass die Religion den Zugang zur Spiritualität blockiert. Menschen, die religiös sind, werden dann fanatisch. Deshalb suchen Menschen wie ich nach anderen Methoden.

Die Welt: Wie können die Aussehen?

Gyalwang Drukpa: Ein Beispiel: Ich trage etwas wie dies (zeigt auf seine roten Gewänder). Das ist nicht besonders gemütlich, schwer anzuziehen. Aber ich hoffe, dass es mir hilft, anders zu sein. Denn diese sehr lockere Kleidung macht einen automatisch etwas ruhiger, entspannter, und aus dieser Entspannung kann ein spirituelles Gewahrsein kommen. Hosen und Anzüge machen einen Körper schon sehr steif und sehr eng, und dadurch wird auch der Geist konservativ und eng.

Hamburgs Glück hat etwas mit der Natur zu tun

Die Welt: Sie sind das zweite Mal in Hamburg. Es heißt, Hamburg ist die Stadt mit den glücklichsten Deutschen.

Gyalwang Drukpa: Ja. Das habe ich schon auf der ganzen Strecke vom Flughafen bis hierher erzählt (lacht). Es hat etwas zu tun mit der Luft, mit den Bäumen, mit der Natur und dem Wasser. All diese Dinge fördern das Glücksgefühl der Menschen, und Hamburg hat das Glück, dass die Menschen das hier auch spüren. Glück fällt nicht vom Himmel, nichts kommt von nichts. Ob in dieser oder in anderen Generationen, die Menschen in Hamburg haben

etwas dafür getan. Sie haben die Bäume bewahrt, die Stadt ist sehr grün, das Wasser wurde gepflegt. Das trägt alles dazu bei, dass jetzt das Glück zurückkommt. Wir nennen das Karma.

Die Welt: Das heißt, wir haben jetzt die Verantwortung dafür, ob die Menschen in 20, 30 Jahren glücklich sind.

Gyalwang Drukpa: Exakt. Das ist ein Kreislauf. Wir müssen das Glück anderer Generationen kreieren. Deren Zukunft hängt völlig von unseren Handlungen ab. Das meine ich mit Erziehung, und das müssen wir verstehen.

Die Welt: Welche Rolle spielt dabei die Architektur einer Stadt?

Gyalwang Drukpa: Eine große. Man darf nicht den Fehler machen, gegen die Tradition einer Stadt und seiner Menschen zu bauen. Das kann die Schönheit einer Stadt, aber vor allem das Glück ihrer Einwohner gefährden.

Die Welt: In Hamburg beschweren sich immer mehr Menschen über gesichtslose Beton- und Glasbauten.

Gyalwang Drukpa: Lassen Sie es mich so sagen: Beton wird niemals schön sein.

© Axel Springer AG 2012. Alle Rechte vorbehalten

- [Tierrechtlerin](#)



Ein schöner Satz: "Beton wird niemals schön sein", kann ich 100%ig unterschreiben. Schön sind lebendige Sachen und Gebäude, die menschengemäß sind. Das hat etwas mit Maß zu tun, mit dem menschlichen Maß.

Wer Eindruck schinden will, hoch hinaus will, verliert das menschliche Maß. Ich empfinde ein solches Verhalten als Demonstration von Macht und Gewalt - und als Hybris.

- [Werner Brock](#)



Der Artikel hat die Botschaft des Gyalwang Drukpa sehr gut rübergebracht. Live to Love!

Quelle: <http://www.welt.de/regionales/hamburg/article110877170/So-waechst-Hamburgs-Karma.html>